

**Gedanken über
1. Korinther
6,12 bis 7,40**

**Aus Aufzeichnungen während der Konferenz
in Hückeswagen vom 22.-24.3.1994**

**Ernst-Paulus-Verlag, Haltweg 23, 67434 Neustadt/Weinstr.
Zusammenstellung: F.Berndt, Westwall 146, 47798 Krefeld**

Lied 4; Ps 27,7.8.9b bis 14; Ps 119,1; Ps 42,11b; Jes 64,6a;
Lied 46 Vers 2; Gebetstunde; Lied 170

1. Korinther 6,12 - 6,20

Der Herr Jesus benutzt Seinen Knecht Paulus, um Seiner Versammlung zu dienen. Wir stehen als Gläubige wohl in dieser Welt; aber der Herr Jesus hat uns für Sich abgesondert.

In Korinth gab es Brüder, die Händel miteinander vor den weltlichen Gerichten verhandelten. Die Gläubigen aus Korinth kamen vornehmlich aus den Heiden. Hier kommen nicht Gedanken des Alten Testaments vor ihre Herzen. Nun muß der Apostel ein trauriges Bild vor ihre Augen stellen: die Hurerei. Die Heiden, auch die Korinther, lebten in Hurerei. Es war ihnen offenbar nicht bewußt, daß dieses für einen Christen nicht sein darf.

"Alles ist mir erlaubt". Wir müssen dieses Wort verstehen unter dem Gesichtspunkt, daß wir durch den Herrn Jesus herausgeführt worden sind aus der Welt. Wir sind in den Dienst des Herrn gestellt. Was erreichen wir mit der Benutzung der Freiheit? Ist das, was wir tun, nützlich? Wir hören hier nicht: "Du sollst nicht!" Paulus möchte die Herzen erreichen. Das Verhalten der Korinther war nicht in Übereinstimmung mit dem Willen Gottes. In ihren Augen war manches erlaubt. Paulus will ihnen vorstellen, daß "alles ist erlaubt" nicht Zügellosigkeit bedeutet. Es soll alles nützlich sein, nützlich für die Heiligen. Wenn auch alles erlaubt ist, so doch nicht, um in Sklaverei zu fallen.

"Wisset ihr nicht, daß, wenn ihr euch darstellt als Sklaven zum Gehorsam, ihr dessen Sklaven seid, dem ihr gehorcht? entweder der Sünde zum Tode, oder des Gehorsams zur Gerechtigkeit?" (Röm 6,16)

"Von wem jemand überwältigt ist, diesem ist er auch als Sklave unterworfen." (2. Petr 2,19b)

Wir dürfen also nicht "alles ist mir erlaubt" isoliert für sich sehen. Auch in 1. Kor 10,23 lesen wir:

"Alles ist mir erlaubt, aber nicht alles ist nützlich; alles ist erlaubt, aber nicht alles erbaut."

"Erlaubt" stellt durchaus einen Gegensatz zum Gesetz dar. Nicht jeder Schritt ist vorgeschrieben. Vers 11 unseres Kapitels beschreibt den Zustand der Gläubigen:

"Aber ihr seid abgewaschen, aber ihr seid geheiligt, aber ihr seid gerechtfertigt worden in dem Namen des Herrn Jesus und durch den Geist unseres Gottes."

So richtet sich der 12. Vers nicht an das Fleisch! Einem von neuem Geborenen ist alles erlaubt, er ist freigemacht für den Gehorsam gegenüber dem Herrn. Wir stehen nicht unter einem System von Vorschriften. Hier wird der neue Mensch angesprochen. *Ein* klares Gebot wird aber in diesem Abschnitt erteilt: keine Hurerei! Das Gebot hat Gott in die Schöpfung hineingelegt. Und wie sieht es heute unter den Menschen aus! Aber doch nicht unter Christen! Es gibt keine Zweiteilung im Leben eines Christen: eine geistliche Ebene und eine Ebene des täglichen Lebens, wo es nicht so genau darauf ankommt. Die Hure ist ein Zerrbild von dem, was Gott in der Schöpfung für den Menschen, Mann und Frau, hineingelegt hat. Heute wird in der Welt allgemein gelehrt, daß Sexualität das Selbstverständlichste ist und zum Leben dazugehört. Mögen wir die göttlichen Gedanken hierüber unseren Kindern und unseren jungen Geschwistern vorstellen.

Vers 13. "Bauch" und "Leib" sind zwei verschiedene Dinge. Alles ist erlaubt, zum Beispiel im Essen und Trinken, mit Ausnahmen des Essens von Blut und von Ersticktem. Aber wenn es um Hurerei geht: sie ist eine Sünde gegen den Leib. "Der Leib aber nicht für die Hurerei, sondern für den Herrn."

Der Leib soll und darf für den Herrn sein. Der 12. Vers beschränkt sich nicht allein auf Essen und Trinken, sondern gilt für alle natürlichen Dinge, die uns erlaubt sind zu tun bzw. zu benutzen. Nützen diese Dinge anderen? Der Herr selbst ist uns hierin ein vollkommenes Vorbild. Paulus schreibt: "Ich will mich von keinem überwältigen lassen." Das ist eine klare Abgrenzung, um nicht in Abhängigkeiten, in Sklaverei, zu geraten. So kann ich mir manches in diesem Leben gestatten; aber ich sollte mich immer fragen: bin

ich dadurch anderen zum Nutzen? "Ob ihr nun esset oder trinket oder irgend etwas tut, tut alles zur Ehre Gottes." 1. Kor 10,31. Welch ein Segen, Welch ein Nutzen geht daraus hervor!

Wenn ich die Freiheit habe alles zu benutzen, so muß ich mich auch prüfen, ob es *mir* nützlich ist. Wir sind von dem Herrn "überwältigt" worden; wie können wir uns dann von etwas anderem überwältigen lassen.

Wir sehen in der Geschichte Isaaks, wie die Liebe zum eigenen Bauch als Grundlage des Segens für Esau gelten sollte. Es geht so weit, daß der Bauch zum Gott werden kann (Phil 3,19).

"Für die Freiheit hat Christus uns freigemacht; stehet nun fest und lasset euch nicht wiederum unter einem Joche der Knechtschaft halten. Denn ihr seid zur Freiheit berufen worden, Brüder; allein gebrauchet nicht die Freiheit zu einem Anlaß für das Fleisch, sondern durch die Liebe dienet einander." (Gal 5,1.13)

Bei den Korinthern war Sittenlosigkeit gang und gäbe. Den Bauch und die Speisen wird Gott zunichte machen. Unser Leib aber ist verbunden mit ewigen Dingen. Er ist der Tempel des Heiligen Geistes, er ist ein Glied Christi. Das ist der Bestimmungszweck Gottes für unser Leben.

Wenn wir erinnert wurden, daß der Bauch zum Gott werden kann, so fällt darunter auch eine übertriebene körperliche Pflege.

In der Heidenwelt dreht sich alles um Essen und Trinken und um Geschlechtlichkeit, aber in einer Weise, die den Gedanken Gottes widerspricht. Es ist falsch zu sagen: Seele und Geist sind für Gott, aber der Leib ist für mich. Hier wird auch der Leib als dem Herrn gehörend beschrieben. Dieser Leib der Niedrigkeit wird umgestaltet werden zur Gleichförmigkeit mit Seinem Leibe der Herrlichkeit (Phil 3,21). Da kann man sehr wohl von der Würde des Leibes sprechen.

"Bauch" redet von allem, was vergänglich ist. Der Leib ist im Neuen Testament etwas sehr wichtiges. Wir brauchen ihn, um einmal den Herrn Jesus zu sehen, wie Er ist. Im Heidentum wurde

der Leib vergöttert. Die Würde des Leibes ist eigentlich erst im Christentum dargestellt.

"Allezeit das Sterben Jesus am Leibe umhertragend, auf daß auch das Leben Jesu an unserem Leibe offenbar werde." (2. Kor 4,10)

"... erwartend die Sohnschaft: die Erlösung unseres Leibes." (Röm 8,23b)

Also auch der Leib ist Gegenstand der Erlösung. Die Seele ist bereits erlöst, der Leib noch nicht; er ist wohl erkaufte. Die Entschlafenen sind noch nicht vollkommen. Sie warten noch darauf, zusammen mit allen Heiligen vollendet zu werden. Schon heute ist der Leib, wie wir bereits gehört haben, ein Glied des Christus und der Tempel des Heiligen Geistes.

Ein sündiger Weg endet im Verderben. Ich kann als Erlöster nicht tun und lassen was ich will. Es wird einmal aufhören, den Leib zu pflegen, zu essen und zu trinken. Das geschieht, wenn wir den Herrlichkeitsleib empfangen werden. Heute bedürfen wir noch der Nahrung. Aber der Mensch braucht keinesfalls die Hurerei zu seiner Erhaltung.

Was beherrscht uns? Alles steht zu meiner Verfügung. Aber ich will mich unter keine andere Verfügungsgewalt bringen lassen, als nur unter die Verfügungsgewalt des Herrn, auch nicht unter die Verfügungsgewalt des Gesetzes. Der Leib für den Herrn. Wir sind mit Ihm verbunden. Wenn wir einer Hure anhängen, welchen fürchterlichen Gebrauch machen wir dann von unserer Freiheit.

Für Dich nur darf mein Leben sein,
und was ich hab', für Dich allein,
weil Du am Kreuze mich erworben.
Von Sünd' und Tod bin ich befreit
und bin zu Deinem Dienst geweiht.
Ich lebe jetzt, weil Du gestorben.
O welche Huld! Wie liebst Du mich!
Ja, was ich bin, bin ich für Dich!

Leib, Seele und Geist. Der Leib ist der tragende Teil, die Seele der empfindende Teil, und der Geist ist der steuernde Teil. Der Geist hat ein Gottesbewußtsein, auch bei einem Ungläubigen. Nur hat ein Ungläubiger ein undeutliches Gottesbewußtsein, während der Gläubige ein bestimmtes Gottesbewußtsein hat. Er darf wissen, wer Gott ist und was Gott von uns wünscht.

"Gott aber hat sowohl den Herrn auferweckt, als er auch uns auferwecken wird durch seine Macht. Wisset ihr nicht, daß eure Leiber Glieder Christi sind? Soll ich denn die Glieder Christi nehmen und zu Gliedern einer Hure machen?" (Vers 14 und 15)

Diese Ausführungen sind sowohl für die Lehre als auch für die Praxis von größter Wichtigkeit. Welche Belehrungen empfangen wir aus der Geschichte Josephs in 1. Mose 39. Er floh. Möchten wir uns durch Gottes Wort warnen lassen vor den Listen Satans. Eine gefährliche Waffe Satans ist, Zweifel zu säen an Gott und Seinem Wort.

Wir werden auferweckt werden "wegen seines in euch wohnenden Geistes" (Röm 8,11), "durch welchen ihr versiegelt worden seid auf den Tag der Erlösung." (Eph 4,30). Die Auferweckung ist eine Handlung der Macht. Der Leib wird auferweckt und verwandelt werden, gleich, ob er verbrannt worden ist oder in der Tiefe des Meeres oder anderswo ruht.

Paulus schreibt dies mit einem gewissen vorwurfsvollen Ton: "Wisset ihr nicht ...?" Manchmal wird gesagt: wir bekommen einen neuen Leib. Aber das steht nicht in der Schrift. Der Leib wird umgestaltet.

Der 14. Vers scheint ohne inneren Zusammenhang mit den Versen davor zu sein. Aber das ist nicht so. Hier bestätigt Gott, wie sehr der Herr für den Leib ist. Auch sehen wir die Übereinstimmung zwischen Christus und Gott. Der Leib zerfällt zu Staub; aber durch Gottes Macht wird er auferweckt und verwandelt werden.

Es ist nicht einfach, über die Auferstehung zu reden. Wir wissen nicht viel davon. Die Auferweckung geschieht durch die Macht Gottes.

"Es wird gesät in Verwesung, es wird auferweckt in Unverweslichkeit. Es wird gesät in Unehre, es wird auferweckt in Herrlichkeit; es wird gesät in Schwachheit, es wird auferweckt in Kraft; es wird gesät ein natürlicher Leib, es wird auferweckt ein geistiger Leib." (1. Kor 15,42-44)

Das Auferweckte ist ein Gegenstand der Herrlichkeit und hat nichts mit Materie zu tun. Wir werden einen geistigen Leib erhalten. Das sehen wir bei dem Herrn Jesus. Er ging durch verschlossene Türen. Der Herr sagte nach Seiner Auferstehung zu Seinen bestürzten Jüngern: "Betastet mich und sehet, denn ein Geist hat nicht Fleisch und Bein, wie ihr sehet, daß ich habe." (Lk 24,39). Er sagte nicht "Fleisch und Blut". Und wir werden Ihm gleich sein. Wir werden alle verwandelt werden (1. Kor 15,51). Es wird nicht der alte Leib wiederhergestellt und danach verwandelt werden.

In unserem Kapitel ist wiederholt von dem "Herrn" die Rede. Es geht um Seine Autorität, um Seine Rechte. Die Auferweckung der Heiligen ist eine Aus-Auferweckung. Die anderen Toten bleiben liegen bis zur Auferweckung zum Gericht (Offb 20,5). Der Herr Jesus ist diesen Weg gegangen. Er ist gestorben, und Er ist auferweckt worden. Und das wird auch unser Teil sein. Das dürfen wir glauben, auch, wenn es über unser Verstehen geht. Wir finden hier einen ganz wichtigen christlichen Grundsatz. Christsein bedeutet nicht, etwas zu tun, um etwas zu werden, sondern Christsein ist ein Empfangen von Gnade. "Es ist gut, daß das Herz durch Gnade befestigt werde" (Hebr 13,9). Das ist die Kraftquelle, die wir brauchen, um vor diesen furchtbaren Dingen zu fliehen. Die Frage an die Korinther in Vers 15 "Wisset ihr nicht, ..." ist auch eine Frage an uns. Die hier genannten Gefahren bestehen durchaus auch für uns.

"Indem wir dieses wissen, daß unser alter Mensch mitgekreuzigt worden ist, auf daß der Leib der Sünde abgetan sei, daß wir der Sünde nicht mehr dienen."
(Röm 6,6)

Welch eine beachtenswerte Schlußfolgerung! In Römer 8 Vers 10 ist eine andere Schlußfolgerung genannt:

"Wenn aber Christus in euch ist, so ist der Leib zwar tot der Sünde wegen, der Geist aber Leben der Gerechtigkeit wegen."

Das wahre Leben ist das des Geistes, wie es auch in Römer 8 Vers 11 genannt wird:

"Wenn aber der Geist dessen, der Jesum aus den Toten auferweckt hat, in euch wohnt, so wird er, der Christum aus den Toten auferweckt hat, auch eure sterblichen Leiber lebendig machen wegen seines in euch wohnenden Geistes."

Hier wird die Gegenwart mit der Zukunft verbunden. Gegenwärtig haben alle Gläubigen sterbliche Leiber, in der Zukunft lebendige Leiber. Jetzt haben wir einen Leib der Niedrigkeit, in der Zukunft einen Leib, gleichförmig Seinem Leibe der Herrlichkeit (Phil 3,21).

Welch eine Belehrung über den Leib finden wir hier im Gegensatz zu den Philosophien und Irrtümern der Menschen dieser Welt. "Der Herr für den Leib." Der Herr ist am Kreuz gestorben, damit auch unsere Leiber erlöst werden. Welch eine hohe Wertung durch den Herrn! Jeder einzelne Gläubige ist ein Glied am Leibe Christi. Die Gläubigen sind nicht "Gliedermaßen", sondern "Glieder". Der Leib Christi besteht aus *allen* Gläubigen. Wie können wir diesen Leib mit einer Hure verbinden?!

An dieser Stelle wird nicht von dem Leib Christi als der Versammlung gesprochen, obwohl ein Zusammenhang besteht. Die Wahrheit von dem Leib als der Versammlung wird unter anderem im 12. Kapitel unseres Briefes sowie im Epheserbrief behandelt. Unsere Leiber, das heißt unsere Körper, sind Glieder Christi. Das ist etwas ganz Großes. Unser Körper wird als Tempel des Heiligen Geistes bezeichnet. Der Heilige Geist wohnt also nicht in der Seele, nicht in dem Geist des Gläubigen, sondern in seinem Leib. Es heißt auch nicht, daß wir Glieder des "Herrn" sind, sondern Glieder "Christi". Durch den Tod wird dieser Tempel abgebrochen, in der Auferstehung wohnt der Heilige Geist in dem Auferstehungsleib. Wenn wir auch nicht alles bis ins einzelne verstehen und erklären können, so werden wir doch aufgefordert, darin zu leben. Wenn ich

ein Glied Christi bin, wenn Er mein Herr ist, dann kann ich mich nicht an zweifelhafte Orte begeben, dann kann ich keinesfalls zu einer Hure gehen.

In Sprüche 7,6-23 lesen wir von einem jungen Mann, der auf der Straße hin und her läuft in der Nähe der Wohnung der Hure. Er geht in der Dämmerung, in der Nacht. Die Menschen lieben die Finsternis mehr als das Licht. Der Gläubig ist berufen, sich ständig, gewohnheitsmäßig, im Lichte Gottes aufzuhalten, im Lichte zu wandeln. Alles, was in der Finsternis geschieht, ist geeignet, vom Herrn abzuziehen. Mögen wir auch keine finsternen Ecken in unseren Häuser haben, sondern alles aus unseren Häusern entfernen, was nicht der Heiligkeit Gottes entspricht. So soll es unser aller Wunsch sein, in allem dem Herrn zu gefallen (1. Thess 4,1-4.7.8).

Herr Jesu, Du, Du hast das Leben
und Unvergänglichkeit gebracht,
wirst auch den Leib vom Staub erheben
durch Deine Auferstehungsmacht.
Dann sind wir frei von dieser Hütte,
dann werden wir Dein Antlitz sehen
und werden - Du in unsrer Mitte -
vor unserem Gott verherrlicht stehen.

Nur diese Hoffnung kann uns geben
Erquickung, Mut und süße Freud',
daß wir allzeit den Blick erheben
zu Dir, dem Herrn der Herrlichkeit.
Und ob wir noch im Leibe wallen,
sind wir im Geist doch nah bei Dir.
Du leitest uns mit Wohlgefallen,
in Deiner Liebe ruhen wir.

"Fliehet die Hurerei!" (Vers 18) Da sollen wir es nicht auf einen Kampf ankommen lassen; wir würden ihn verlieren. Deshalb:

"Fliehen!" Mögen wir uns viel mit dem Herrn Jesus beschäftigen, damit Er uns ganz ausfüllt.

Das in Vers 16 genannte Zitat aus 1. Mose 2 Vers 24 "denn es werden die zwei *ein* Fleisch sein" wird im Neuen Testament viermal angeführt: Mt 19,5; Mk 10,6-8; 1. Kor 6,16 und Eph 5,31. Im Christentum wird der Gedanke Gottes: *ein* Mann, *eine* Frau, wieder eingeführt, während Gott es im Alten Testament hingehen ließ, daß manche Männer mehrere Frauen hatten. Das widerspricht den Gedanken Gottes von Anfang. Und wieviel Not und Elend ist daraus entstanden. Ein Fleisch zu sein ist der Ehe vorbehalten. Jede geschlechtliche Verbindung außerhalb oder vor der Ehe ist Hurerei. Ein Fleisch mit einer Hure ist ein Hohn auf den von Gott gegebenen Grundsatz. Ein Fleisch, ein Leib ist eine dauernde Verbindung, die nicht aufgelöst werden kann.

"Hurerei aber und alle Unreinigkeit oder Habsucht werde nicht einmal unter euch genannt, gleichwie es Heiligen geziemt." Eph 5,3

Wie schlimm muß die Sünde der Hurerei in den Augen Gottes sein, wenn sie unter Heiligen nicht einmal genannt werden soll.

"Die Ehe sei geehrt in allem, und das Bett unbefleckt; Hurer aber und Ehebrecher wird Gott richten."
Hebr 13,4

Welch eine schwere Gerichtsandrohung gegen die, die diese erste Einrichtung Gottes bei der Schöpfung verachten und verhöhnen.

Das "Fliehen" kann nicht gelten, wenn wir wissentlich in eine Gefahrensituation gekommen sind, gleichsam mit der Sünde spielen. Wir sollen einen "großen Bogen" um die Gefahr machen, sonst besteht nicht mehr die Kraft, um zu fliehen.

"Halte fern von ihr deinen Weg, und nahe nicht zu der Tür ihres Hauses; damit du nicht anderen deine Blüte gebest und deine Jahre dem Grausamen." Spr 5,8.9

Licht und Kraft und Mut und Freude,
wahrer Trost in allem Leide,
Schutz vor vielerlei Gefahren
und sein tägliches Bewahren,
das sind Deines Wortes Früchte.
Alles andre wird zunichte,
alles andre muß vergehen.
Herr, Dein Wort bleibt ewig stehen!

Lied 106; 1. Chron 12,18; Joh 20,11-16a; Phil 3,7.8; Offb 1,5b.6 Gebetstunde; Lied 30

Es ist bei manchen Hochzeiten unter Geschwistern eingerissen, Vorführungen zu machen und dabei zweideutige und schlüpfrige Reden zu führen. Dann lachen sogar alle. Wie aber wird der Herr dadurch verunehrt.

Wir sind um einen Preis erkaufte. Das Wort ist entstanden aus dem Handel mit Sklaven (siehe auch Kap. 7,22.23). Der Kauf bedeutete, daß der Sklave einem neuen Herrn gehörte. Erkaufte werden heißt also: Sklave eines neuen Herrn, des Herrn Jesus, zu sein. Erlöst sein geht noch einen Schritt weiter. Ein neuer Zustand ist eingetreten. Es ist ein hoher Preis gezahlt worden. Der Herr gab sich selbst, Sein Leben, Sein Blut.

Die erkaufte sind, gehören zum Acker, nicht zum Schatz (Mt 13,44). Beides hat der Herr erkaufte; aber leider sind nicht alle erlöst.

1. Korinther 7

Wenn wir daran denken, wie unmoralisch die Welt um uns her ist, so haben wir nötig, einen festen Boden zu haben. Das gilt auch für unsere jungen Brüder. In der Zeit vor der Hochzeit, ja, bevor überhaupt ein Gedanke daran aufkommt, gilt: es ist gut, kein Weib zu berühren. Der Weg vor der Ehe soll ein Weg der Reinheit sein.

Es ist sicher, daß Gott einem solchen Begehren Seine Gnade und Seine Hilfe geben wird.

Weshalb wird hier von Enthaltung geschrieben? Hier geht es nicht um die eheliche Liebe. Das finden wir in Epheser 5 am Beispiel des Herrn in Seiner Zuneigung zur Versammlung. Unser Kapitel behandelt etwas anderes. Gott hat bei der Schöpfung dem Menschen etwas gegeben. Satan ist es gelungen, diese Gabe aus ihrem Ursprung herauszureißen und zu verderben. Wir finden heute in sogenannten christlichen Kreisen ganz falsche Auffassungen über die Ehe. Wieviel Fälle von Zucht sehen wir heute aus solchen Anlässen.

Paulus geht hier auf ein Schreiben der Korinther ein. Paulus antwortet darauf, daß es gut ist, keine Frau zu berühren, das heißt sexuell zu berühren. Es kam die Auffassung auf, daß eine höhere Stufe der Heiligkeit erreicht wird, wenn man überhaupt nicht heiratet. Daraus entstand das Mönchtum, das nicht nach den Gedanken Gottes ist. Manche meinten sogar, dann wäre es gut, sich scheiden zu lassen. Nein, das ist nicht das Ziel dieser Ausführungen hier in Kapitel 7. Ab Vers 8 werden solche angesprochen, die allein sind, weil sie noch nicht verheiratet sind und solche, deren Ehepartner gestorben sind. Dann spricht Paulus in Vers 10 Verheiratete an und schließlich solche Ehen, in denen ein Ehegatte gläubig geworden ist, der andere aber ungläubig ist. Es handelt sich hierbei um solche, bei denen beide Ehegatten bei der Heirat ungläubig waren, nun aber ein Ehegatte errettet worden ist. Keinesfalls ist daraus abzuleiten, daß die Hochzeit zwischen Ungläubigen und Gläubigen gestattet oder gar gutzuheißen ist.

Heute werden in den Schulen den Kindern die größten Schandtaten vorgestellt, so daß wir uns sehr wohl eingehend damit beschäftigen müssen, um unseren Kindern und jungen Leuten die Gedanken Gottes einzuprägen. Im 35. Vers wird uns das Ziel dieser Belehrungen gezeigt:

"Dies aber sage ich zu eurem eigenen Nutzen,
nicht auf daß ich euch eine Schlinge überwerfe,
sondern zur Wohlanständigkeit und zu ungeteiltem
Anhängen an dem Herrn."

Wenn wir über diese Dinge in der Familie oder in der Versammlung sprechen, dann sollten wir nur die Worte der Schrift benutzen, nicht die Worte, die in der Welt üblich sind. So redet die Schrift von "Ehe", nicht von Partnerschaft. Oft haben die Kinder schon vieles Böse gehört, bevor die Eltern diese Fragen ansprechen. Die Kinder sind nie zu jung, um sie aufmerksam zu machen auf das, was wir in Kapitel 6 Vers 19 und 20 finden. Bewahren kann nur der Herr allein; aber das Wort Gottes vorzustellen ist unsere Aufgabe. Es wird empfohlen, den Stoffplan des Lehrers zu beschaffen, bevor das Kind den Unterricht hierüber bekommt. Die praktische Heiligkeit muß von unseren Kindern empfunden werden.

"Höre, Israel: Jehova, unser Gott, ist ein einiger Jehova! Und du sollst Jehova, deinen Gott, lieben mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele und mit deiner ganzen Kraft. Und diese Worte, die ich dir heute gebiete, sollen auf deinem Herzen sein. Und du sollst sie deinen Kindern einschärfen und davon reden, wenn du in deinem Hause sitzt, und wenn du auf dem Wege gehst, und wenn du dich niederlegst, und wenn du aufstehst. Und du sollst sie zum Zeichen auf deine Hand binden, und sie sollen zu Stirnbändern sein zwischen deinen Augen; und du sollst sie auf die Pfosten deines Hauses und an deine Tore schreiben."
(5. Mose 6,4-9)

Der Mensch ist ein neugieriges Wesen. Deshalb ist es so wichtig, klare, deutliche Worte, Worte Gottes zu reden. Es ist auch wichtig, täglich die Knie zu beugen mit den Kindern. Dann dürfen wir unser Vertrauen auf den Herrn setzen, daß Er uns und unsere Kinder bewahren wird.

Wenn man bestimmte Fragen auf dem Herzen hat, so ist es gut, sich an die richtige Stelle zu wenden. Die Gott gemäße Antwort kann doch nur kommen, wenn die Erkenntnis Gottes und des Herrn Jesus vorhanden ist. Die Korinther wandten sich an die richtige Stelle.

In Vers 2 unseres Kapitels hat es der Mann mit seiner eigenen Frau zu tun, die Frau mit ihrem eigenen Mann. In der Welt spricht man

von Gleichberechtigung in der Ehe. Das macht auch nicht halt vor Gläubigen. Generell gibt es keine Gleichberechtigung in der Ehe, wie die Welt sie auffaßt. Für manche junge Familien bestehen hierin Gefahren. Die Verse 3 und 4 reden nicht von gleichen Rechten, sondern von gleichen Pflichten. Hier gibt es ein Miteinander. Der Vers 5 redet von einer Übereinkunft. Siehe auch 1. Petrus 3 Vers 7.

Ein Unverheirateter ist nicht geistlicher als ein Verheirateter. Wenn jemand um des Herrn Willen unverheiratet bleibt, so gibt der Herr dazu Gnade, doch eine höhere Heiligkeit ist damit nicht verbunden.

Paulus gründet seine Ausführungen auf die Unverletzlichkeit der Ehe, wie es auch der Herr gesagt hat. Wenn jemand unverheiratet ist, so ist er nicht automatisch mehr für den Herrn besorgt. In den Versen 8,20, 24 und 26 wird immer wieder betont, daß sie *bleiben* mögen in dem Zustand, in den sie berufen worden sind. In der Ehe ist es wichtig zu beachten, daß man sich nicht mehr selbst gehört. Das persönliche Glaubensleben muß unbedingt der Frau gelassen bleiben. Darin tragen die Männer eine große Verantwortung. Mögen die Ehemänner ihren Frauen dieses Glaubensleben ermöglichen.

Es bleibt bestehen, was Gott bei der Schöpfung gesagt hat: "Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei" (1. Mose 2,18), und "Seid fruchtbar und mehret euch" (1. Mose 1,28).

In unserem Kapitel wird eine neue Berufung angesprochen: unverheiratet zu bleiben, um sich ganz dem Herrn zu widmen. Dazu bedarf es besonderer Gnade und die Erfüllung der Bedingungen, wie sie in Vers 37 genannt sind.

Eins ist not - auf Dich zu hören,
auf Dein Wort voll Huld und Heil,
zu bewahren Deine Lehren,
ist das allerbeste Teil.
Ja, das Wort das du gegeben,
es ist Wahrheit, Geist und Leben,
unsers Weges helles Licht,
wer ihm folgt, der irret nicht.

Alles, was hier geschrieben ist, ist Gottes Wort, gleich, ob Paulus schreibt "sage ich, nicht der Herr" oder "gebiete nicht ich, sondern der Herr" oder ähnlich in den Versen 6,7,8,12,17,35,40.

Dennoch unterscheidet der Apostel klar, was der Herr sagt und was er, Paulus, sagt. Er spricht von seiner Meinung. Alle diese Ausführungen betreffen unsere irdischen Beziehungen. Das Urteil eines Mannes wie Paulus genügt, um diese Dinge zu ordnen. Sein Wort richtet sich an gläubige "Menschen". Der Ausdruck Mensch" (Vers 1) spricht davon, daß es sich hier um irdische Beziehungen handelt. Der Apostel stellt wohl das Vorzüglichere vor, wenn er in Vers 7 wünscht "alle Menschen wären wie auch ich selbst". Aber er fügt hinzu: "aber ein jeder hat seine eigene Gnadengabe von Gott, der eine so, der andere so".

Die Gnadengabe in der Ehe bedeutet, in der Ehe die Gedanken Gottes darzustellen. Jedes Wort der Heiligen Schrift ist inspiriert, vom Geist Gottes eingegeben. Gott offenbart Seine Gedanken, die auf einem anderen Wege nicht bekannt gemacht werden können. Lukas hat das Evangelium geschrieben, nachdem er das Leben des Herrn erforscht hatte durch Zeugen. Das Ergebnis hat er durch Inspiration niedergeschrieben. Dabei handelt es sich also nicht um Offenbarung. Paulus schreibt hier an die Korinther Dinge, über die er vom Herrn keine Offenbarung hatte. Er schrieb es auf Grund seiner Erfahrung, seiner Erkenntnis und weil er den Geist Gottes besaß. Alles zusammen ist Bestandteil des Wortes Gottes. "Alle Schrift ist von Gott eingegeben." Dieses Kapitel enthält sowohl klare Gebote als auch apostolischen Rat. Beides ist jeweils deutlich unterteilt.

Wir haben uns an das Wort in 1. Mose 2 erinnert: "Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei." Die Einrichtung der Ehe ist von Gott. Sie überschreitet alle Haushaltungen bis einschließlich des Tausendjährigen Reiches. Wir sind verantwortlich, sie in Heiligkeit vor Gott zu bewahren. Eine neue Offenbarung Gottes über die Ehe gibt es nicht. Paulus gibt hier Hinweise, wie wir uns zu verhalten haben in der Zeit des zunehmenden Verfalls und inmitten des Verderbens um uns her.

Die Gnadengaben in Kapitel 12 sind etwas anderes als das, was hier in Vers 7 genannt ist, obwohl es dasselbe Wort ist. Die Gedanken

Gottes können wir nur verwirklichen, wenn wir von der Gnade Gottes Gebrauch machen. Das gilt sowohl für Verheiratete als auch für Unverheiratete.

In den Versen 8 bis 17 werden drei Gruppen von Menschen angesprochen: unverheiratete Gläubige und Witwen, dann verheiratete Gläubige und schließlich Ehen, in denen nach der Hochzeit ein Ehegatte gläubig geworden ist. Zunächst sagt Paulus, daß es gut ist unverheiratet zu bleiben. Die Ehe ist nicht unbedingt das Höchste. Doch es ist besser zu heiraten, als Brunst zu leiden und dann in verkehrte Dinge zu verfallen. Den Verheirateten wird gesagt, daß es der Wille Gottes ist, daß die Ehe nicht geschieden werde (Vers 10). In Vers 11 geht Paulus auf eine Ausnahme ein: "wenn sie aber auch geschieden ist, so bleibe sie unverheiratet oder versöhne sich mit dem Manne." Wenn die eine Sünde geschehen ist - die Scheidung - dann fügt nicht eine weitere Sünde hinzu und heiratet. Nein, bleibt entweder unverheiratet oder versöhnt euch. Die Verse 10 und 11 beruhen auf der Unzerbrechlichkeit der Ehe. In Vers 15 steht das Wort "trennen". Es ist dasselbe Wort, das in Vers 10 und 11 mit "Scheidung" übersetzt ist. Auch die "Trennung" ist gegen die Gedanken Gottes. Was heißt "versöhnen" (in Vers 11)? Es ist nicht Vergebung oder Sühnung, sondern bedeutet: in die ersten Beziehungen, in den ersten Zustand zurückversetzen. Der Heilige Geist denkt nicht an Scheidung, wie wir sie heute gerichtliche Scheidung nennen. Möge sich doch nicht in eine christliche Ehe eine Trennung einschleichen, die nach außen nicht sichtbar, tatsächlich praktisch aber vorhanden ist!

Die Verse 12 und 13 stehen im Gegensatz zum Gesetz. Bei Esra mußten die fremden Frauen mit ihren Kindern weggeschickt werden. Jetzt wirkt die Gnade; siehe auch Vers 14.

Von Deiner Gnade will ich singen,
die mich erfüllt mit sel'ger Ruh',
Anbetung Deiner Liebe bringen.
Wer liebt, o Gott, wer liebt wie Du!
Die Gnade führt von bösen Wegen
den Sünder, den Verlorenen, aus,
die Liebe eilt ihm froh entgegen,
als käm' der einz'ge Sohn nach Haus.

Lied 59; Joh 14,5-11; 16,22-28; Eph 2,18.19; Lied 8; Offb 21,4; 22,3-5; Lied 23; Gebetstunde; Lied 171 Vers 2

Unser Abschnitt - die Verse 12 bis 17 - behandeln ein Ehepaar, bei dem ein Ehegatte errettet worden ist, und zwar nachdem die Ehe bereits bestand. Der ungläubige Ehepartner ist dadurch geheiligt, in den Bereich des Segens gebracht, in eine äußerliche Absonderung. Wenn aber der Ungläubige sich trennt, so trenne er sich. Dann sollte der gläubige Teil nicht im Wege stehen, aber auch keinen Anlaß zur Trennung geben. Welche Spannungen konnten entstehen, wenn zum Beispiel der andere Teil ein Götzendiener ist, oder wenn er brutal ist. Der gläubige Teil sollte dann den ungläubigen ziehen lassen. Der gläubige Teil hat dadurch keinesfalls die Freiheit sich wieder zu verheiraten. Das Wort "gebunden" ist hier ein anderes als in den Versen 27 und 39. In diesen letztgenannten Versen ist das unlösliche eheliche Verhältnis gemeint. Nach Matthäus 19 ist eine Situation gemeint, die eine Trennung erlaubt, wenn Hurerei vorliegt. In unserem Abschnitt (Vers 15) ist die Trennung gemeint, um weiter in Frieden den Weg gehen zu können. Der ungläubige Teil könnte sonst Dinge fordern, die der gläubige Teil nicht mitmachen kann; er möchte in Frieden den Weg gehen. Die Bindung geht nicht so weit, daß der Gläubige böse Wege mitgehen muß. Für den gläubigen Teil gibt es keine Garantie, den anderen Teil zu erretten (Vers 16). Der gläubige Teil soll alle Not dem Herrn bringen und Ihm überlassen. "In Frieden aber hat uns Gott berufen".

Normalerweise wird das Reine, das mit Unreinem in Verbindung kommt, unrein. Hier (Vers 14) erkennen wir eine Ausnahme von diesem Grundsatz: der Ungläubige wird durch den gläubigen Ehepartner geheiligt. Es muß nochmals betont werden, daß es sich hier um Ehen handelt, die im Unglauben geschlossen worden sind, und in denen später ein Ehegatte gläubig geworden ist. Der Ungläubige kommt dabei nicht nur in den Bereich des Segens, vielmehr wird auch seine Verantwortlichkeit erhöht. Der gläubige Teil wird hier ermuntert, die Trennung zu vermeiden. Gott gibt hier gewisse Zusagen. Eine Ausnahme haben wir in Vers 15 gesehen: "Wenn der Ungläubige sich trennt, so trenne er sich." Aber im gleichen Vers wird die Berufung in Frieden genannt. Der 16. Vers ist für viele Gläubige eine Warnung:

"Denn was weißt du, Weib, ob du den Mann erretten wirst? Oder was weißt du, Mann, ob du das Weib erretten wirst?"

Vers 17: der Herr hat einen der Ehepartner berufen, Er hat ihn erretten können, und er soll in diesem Stand der Berufung bleiben.

Die Gnade Gottes gibt eine Antwort auf alle Schwierigkeiten, ohne daß Grundsätze umgestoßen werden. Die Ehe ist nicht aufgelöst durch die Errettung eines Ehegatten, ja, sogar die Kinder sind heilig. Der Ungläubige bindet sich nicht an die göttlichen Grundsätze; er muß sich entscheiden: entweder einwilligen und bleiben oder sich trennen.

"Und also verordne ich in allen Versammlungen" (Vers 17b). Es gibt keine Unabhängigkeit unter den Versammlungen. Keine Versammlung kann sich herausnehmen, andere Grundsätze aufzustellen.

Wenn ab Vers 18 von "Berufung" und "berufen" die Rede ist, so ist damit nicht der Beruf im heutigen Sinne, die Berufsausbildung, gemeint. Bist du als Jude berufen, das heißt bekehrt worden, so bleibe in dem Zustand eines Juden. Ist jemand aus den Nationen berufen, das heißt bekehrt worden, so werde er nicht Jude. Die äußere Beschneidung hat keinen Wert; die Beschneidung des Herzens ist vor Gott wichtig. Das Halten der Gebote Gottes ist wichtig (siehe auch 1. Joh 5,3). Damit sind nicht allein die zehn Gebote vom Sinai gemeint, sondern der Grundsatz des Gehorsams gegen Gott und Sein Wort.

Ein Sklave war nicht zum Sklaven berufen, sondern als Sklave berufen, das heißt bekehrt worden. Ein Sklave sollte seiner Sklavenstellung sich nicht bekümmern. Konnte er frei werden, dann sollte er davon Gebrauch machen.

"Der als Sklave im Herrn Berufene ist ein Freigelassener des Herrn; gleicherweise ist der als Freier Berufene ein Sklave Christi." Vers 22

Ein Sklave war, wenn er gläubig wurde, ein Freigelassener des Herrn, durch den Herrn Jesus in einer freien Atmosphäre Gottes.

Ein Freier war als Gläubiger ein Sklave Christi. Sowohl der Sklave als auch der Freie sind um einen Preis erkauft. Der Herr Jesus hat den unschätzbaren Preis gezahlt.

"Ist jemand in der Vorhaut berufen worden, so werde er nicht beschnitten" (Vers 18b). Hier sind göttliche Grundsätze genannt. Es mag in der Praxis Schwierigkeiten geben, die zu regeln der besonderen Gnade Gottes bedürfen. In Apostelgeschichte 16 Vers 3 lesen wir, daß Paulus den Timotheus beschnitten hat "um der Juden Willen, die in jenen Orten waren." Paulus und Timotheus wollten keinen Anstoß geben. Es bedarf schon der Weisheit zu erkennen, wie die Grundsätze Gottes anzuwenden sind. In Galatien war eine andere Situation. Judaistische Lehrer verlangten von den Gläubigen aus den Nationen, daß sie das mosaische Gesetz halten müßten und sich auch beschneiden lassen müßten. Paulus widerstand dem in aller Entschiedenheit und beugte sich diesen falschen Lehrern nicht. Titus wurde nicht gezwungen, sich beschneiden zu lassen (Gal 2,3). Die Judaisten lehrten, daß die Beschneidung eine notwendige Ergänzung des Glaubens sei. Und das konnte Paulus nicht gutheißen.

Hier in unserem Abschnitt geht es um die Berufung (Bekehrung) in dem Stand, in dem der Gläubige sich gegenwärtig befand. In dem Leibe Christi haben alle menschlichen Unterschiede in Bezug auf die ewigen Dinge keine Bedeutung: Juden, Nationen, Sklaven, Freie. Welch eine wunderbare Berufung haben wir! Was hat unser Gott uns geschenkt! Dabei sollen wir in unseren irdischen Beziehungen bleiben, sie nicht verachten, sie nicht verändern wollen. Dabei müssen wir wissen, daß es Berufe gibt, die ein Gläubiger nicht ausüben kann, weil sie dem Worte Gottes entgegengesetzt sind.

Wir bleiben Knechte Christi, sind um einen Preis erkauft, gehören dem Herrn. Niemals sollen wir Sklaven von Menschen werden. Ein Sklave Christi ist nicht mehr ein Sklave Satans; er ist jetzt unter die Autorität des Herrn gestellt, nicht in sklavischer Unterwerfung. Es ist ein Vorzug, jetzt dem Herrn der Herrlichkeit dienen zu dürfen.

In Vers 25 sind Unverheiratete gemeint, sowohl weibliche als auch männliche. Das Wort "aber" deutet den Gegensatz zu Verheirateten an. Es sei noch einmal daran erinnert, daß Gott gesagt hat: "Es ist

nicht gut, daß der Mensch allein sei." Wir können jetzt nicht sagen: es ist doch gut! Hier geht es um die Berufung Gottes. Wenn jemand als Jungfrau berufen ist, so soll er nicht dieser Berufung entgegenwirken. Diese Berufung muß klar erkannt werden. Es gab zu allen Zeiten Diener und Dienerinnen Gottes, die unverheiratet waren und ihre ganze Kraft und ihre ganze Zeit dem Herrn widmeten.

In Vers 27 ist von einem verheirateten Mann die Rede: "Bist du an ein Weib gebunden, so suche nicht los zu werden." Der Mann sollte nicht denken, ich hätte nicht heiraten sollen, um dem Herrn besser dienen zu können. Für den Diener des Herrn gilt es in jedem Fall: es gibt keinen Dienst, ohne bereit zu sein, auf irdische Dinge zu verzichten, auch wenn sie uns "zustehen". Keinesfalls sollten wir den Eindruck haben, daß heiraten nicht gut sei. Paulus sieht diese Dinge von dem Standpunkt der damaligen Not aus. Trübsale standen bevor und Verfolgungen. Vers 28 redet von den Trübsalen, die die Ehe mit sich bringt, die Sorge um die Kinder. Paulus wollte sie schonen.

"Die Zeit ist gedrängt" (Vers 29a). Seit der Ausgießung des Heiligen Geistes ist die Zeit gedrängt. Die Gerichte nahen. Doch niemals sollten wir jemandem raten, nicht zu heiraten. Das muß sich jeder vom Herrn zeigen lassen. Die Ausführungen in den Versen 29 bis 31 sind nicht absoluter Dauerzustand. Aber es kommen Situationen, wo wir uns nicht freuen können, wo wir nicht weinen können.

Die Ehe wird hier nicht auf einer niedrigen Ebene gesehen. Durch alle Abschnitte dieses Kapitels zieht sich der rote Faden der Gnade Gottes und der Freiheit in Christus. Wenn jemand meint, um des Herrn willen nicht heiraten zu sollen, dann muß er sich an den Voraussetzungen in Vers 37 prüfen:

"Wer aber im Herzen feststeht und keine Not, sondern Gewalt hat über seinen eigenen Willen und dies in seinem Herzen beschlossen hat, seine Jungfrauschaft zu bewahren, der tut wohl."

Gewiß sind die Sorgen groß, wenn Kinder in der Ehe sind, wenn sie heranwachsen; aber, so sagte ein Bruder: diese Zeiten waren die

schönsten Zeiten des Lebens, die er nicht missen wollte. Wenn die Ehe im Herrn geschlossen ist, so wird der Segen nicht ausbleiben. Der Herr gibt jede Gnade für den Weg, *den Er uns führt.*

Lobt den Herrn! Er ist die Liebe,
Er verläßt die Seinen nicht.
Scheint es um uns her auch trübe,
freundlich strahlt Sein Angesicht.
Lobt den Herrn! Er brachte Frieden,
stand einst für uns im Gericht,
ging voran im Kampf hienieden,
freundlich strahlt Sein Angesicht.
Lobt den Herrn! Er ist voll Gnade,
ist voll Langmut, Kraft und Licht.
Sind auch dornig unsre Pfade,
freundlich strahlt Sein Angesicht.
Lobt den Herrn, rühmt Seine Treue!
Nein, Sein Volk verläßt Er nicht,
spendet Segen stets aufs neue,
freundlich strahlt Sein Angesicht.
